

Die Holzstämme
täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
verantwortlicher Redakteur
Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Hr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Verlagsort: Schmiedehofstr. 3/6.
Ersprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Krämeranda zahlbare
Abonnementspreis:
Bierzeitung inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatl. 1 Gmptl. 1,70 Mk.
2 Gmptl. 2,90 Mk.
In der Expedition u. den An-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
exkl. Postgebühren.
Einzeln Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Belegblätter Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.
Nr. 211. Magdeburg, Donnerstag, den 9. September 1897. 8. Jahrgang.

Heute liegt die Frauen-Post bei.

Das Nationalgericht der ärmeren Bevölkerung.

Wg. Je schlechter die Erwerbsverhältnisse eines Volkes, je schlechter deren Lebensweise in geistiger und physischer Beziehung. Diese Binsenwahrheit wird heute von niemand bestritten. Es wird nur geleugnet, daß das Volk auf so niedriger sozialer Stufe steht, daß dadurch Leben und Gesundheit gefährdet ist. Die Verelendung der Massen, wie sie Marx bekanntlich infolge der Verelendung der Besitzverhältnisse und damit zusammenfallenden Degeneration der Massen in Aussicht stellte, ist ja erst jüngst erschaffen in Abrede gestellt worden.

Dieselben Organe, die Marx tödeten, verbreiten sich jetzt aber in ausföhrlicher Weise über den Fleischverbrauch in deutschen Städten auf Grund einer im statistischen Jahrbuch deutscher Städte aufgemachten Rechnung, welche erkennen läßt, daß der Konsum an Fleisch sich richtet nach dem materiellen Wohlbefinden eines Volkes und in gegenwärtiger Wirtschaftperiode, die doch im allgemeinen als glänzende bezeichnet wird, auf einer keineswegs all zu hoher Stufe steht.

Die Rechnung ist aufgemacht für 35 Städte (darunter fast alle Großstädte mit über 100 000 Einwohner) und giebt an den Konsum an geschlachtetem Fleisch pro Kopf der Bevölkerung unter Berücksichtigung der Fleischsorten.

Nehmen wir zuerst den Fleischverzehr unter die Lupe, so weist Wiesbaden mit 102,21 Kg. pro Kopf die weitaus höchste Ziffer auf. Die Frankfurter Zeitung meint, dieser Verbrauch kann bei dem Reichtum der dortigen Einwohner (viele Rentiers) nicht weiter überraschen. Ebensovienig, daß hier absolut am meisten von der teuersten Fleischsorte, dem Kalbfleisch, konsumiert wird, nämlich 22,41 Kg. pro Kopf, d. h. 22 Prozent des Gesamtkonsums an Fleisch, eine Ziffer, die nur von München (23 Prozent) übertroffen wird, während alle anderen angeführten Städte weit darunter bleiben.

An zweiter Stelle steht Lübeck mit einem Gesamtverzehr von 97,66 Kg. pro Kopf. Diese ebenfalls wohlhabende Stadt besitzt zugleich den weitaus größten Verbrauch an Rindfleisch mit 56,18 Kg. oder 58 Prozent des Gesamtverzehrs. Dagegen beträgt daselbst der Kalbfleischkonsum nur 6 Prozent, mit einer Ausnahme (Königsberg i. Pr.) die niedrigste Ziffer.

Im beträchtlichen Abstande folgen nunmehr: Mannheim (79,90 Kg.), Kiel (73,82), München (73,22), Metz (70,72 Kg.). Auf einer mittleren Stufe halten sich: Zwickau (67,81 Kg.), Karlsruhe i. B. (67,72), Stuttgart (66,27), Freiburg i. B. (64,93), Frankfurt a. M. (63,49), Nürnberg (63,77), Kassel (63,39), Bremen (61,04), Berlin (60,30), Bochum (60,29 Kg.). Weiter folgen Strassburg i. E. (59,91 Kg.), Leipzig (59,75) und abwärts über 50 Kg.: Erfurt, Magdeburg, Augsburg, Düsseldorf, Spandau, Frankfurt a. O., Chemnitz mit nur 51,17 Kg.

Noch tiefer auf dieser Stufenleiter zwischen 40-50 Kg. weisen auf Duisburg, Biegnitz, Aachen, Königsberg i. Pr., Dortmund, Potsdam, Halle a. d. S. (nur 42,01 Kg.).

An letzter Stelle aber stehen Barmen, mit 39,03 und Altona mit 38,87 Kg. pro Kopf der Bevölkerung. Altona, eine Stadt mit sehr armer Bevölkerung, die auch sehr schlechte Wohnungsverhältnisse besitzt, zeichnet sich dadurch in dem ganzen Ziffernbilde aus, daß hier der größte Konsum an Hammelfleisch vorhanden ist, nämlich 3,75 Kg. pro Kopf oder 10 Prozent des Gesamtverzehrs. Am nächsten kommt in dieser Beziehung Halle a. S. mit 33,1 Kg. = 8 Prozent.

Rindfleisch verbrauchen am meisten, und zwar über die Hälfte des Gesamtkonsums: Lübeck, Altona, Karlsruhe i. B., Strassburg i. E., Augsburg und Kiel. In letzterer Stadt steht der Verzehr pro Kopf der Bevölkerung mit 37,25 Kg. am höchsten. Prozentual am wenigsten Rindfleisch wird in Königsberg i. Pr. und Spandau verzehrt (29 Prozent). In beiden Städten korrespondiert damit die Höchstziffer an Schweinefleisch (59 Prozent). Außerdem verbrauchen von diesem billigen Fleisch über die Hälfte des Gesamtkonsums: Mannheim, Potsdam, Zwickau, Bochum, Nürnberg, Frankfurt a. O. und Berlin (51 Proz.).

Wir können der Frankfurter Zeitung beipflichten, die aus dieser Stala eine Wohlstandstabelle der deutschen Städte abliest. Inwieweit der Wohlstand der Bevölkerung zu berechnen ist, ergibt ein Vergleich des Fleischverbrauchs in Wiesbaden, Altona und als auf mittlerer Stufe ruhend, in Magdeburg. Ein Rückschluß auf das materielle Wohl- befinden dieser Bevölkerung ergibt sich dann von selbst. Und ist denn der Verbrauch an Fleisch, wie er hier in 35 Städten festgestellt ist, wirklich ein so hoher, daß der Rückschluß offen ist: unserer Rolle geht im allgemeinen gut? Es liegen ja nur Resultate aus den Großstädten vor, wo die Arbeiterschaft kraft ihrer Organisation das Niveau ihrer Lebenshaltung auf eine bestimmte Höhe gehalten. Wie mag der Fleischkonsum sich stellen in den

mittleren und kleinen Städten, wie erst auf dem Lande, wo die arbeitenden Massen weniger einwirken können auf ihre Lebenshaltung. Das Resultat würde doch ein trauriges sein.

Wir können diese Behauptung um so sicherer aussprechen, als schon jetzt in Städten mit ausgesprochenenmaßen gut organisierter Arbeiterschaft der Konsum an Pferde- und Hundfleisch ein beträchtlich hoher ist und sicherlich Rückschlüsse auf die Wohlhabenheit der Bevölkerung zuläßt. In Sachsen z. B. scheinen Hund e zu einem Nationalgericht der ärmeren Bevölkerung zu werden. In Chemnitz bestehen einzelne Wirtschaften, in denen ausschließlich Hundfleisch verzehrt wird, der Konsum beträgt 202 (186), in Dresden 89 (53), in Zwickau 72 (?), in Leipzig 24 (22).

Pferdefleischkonsum kommt dagegen fast aller Orten vor; doch scheint er im Rückgange begriffen, da er in 23 Städten sich im Berichtsjahre verminderte und nur in 12 zunahm. Immerhin ist der Pferdefleischkonsum noch sehr beträchtlich; er betrug in Berlin 7338 (7620), in Breslau 2739 (2884) und auch in Hamburg, Bremen, München, Königsberg, Altona, Dresden, Hannover und Köln je über 1000 Stüd.

Im Vergleich zur Bevölkerung hatte Bochum mit 3,39 Kg. per Kopf oder 6 Prozent des Gesamtkonsums die höchste Ziffer, der Halle a. S. mit 2,37 Kg. und Altona mit 2,21 Kg. nahe kommen. Beide Städte weisen auch 6 Prozent des Gesamtkonsums an Pferdefleisch auf. Demnächst stehen Augsburg und Bremen mit 4 Prozent, Frankfurt a. M. hat immer noch 2 Prozent, von 35 Städten haben nur 5:0 Prozent. Daß Pferdefleisch eine Nahrung der Armen ist, steht fest. Nicht minder aber, daß das anezogene Vorurteil so stark ist, daß nur große Armut und Hunger es überwinden.

Und diese Ziffern bei normalen Preisen und Zeiten. Wie aber wird sich das Bild gestalten, wenn eine Krise über uns hereinbricht mit ihrer Arbeitslosigkeit und vermindertem Verdienst?

Politische und sozialwissenschaftliche Arbeiterzeitung.

Den Konservativen ins Stammbuch. Das Stöckerische Volk äußert sich über die Charakterstärke der Konservativen wie folgt: „Wann hätten die Konservativen der Regierung gegenüber aufrecht gestanden? Umgefallen sind sie hundertmal, wie die Bleisoldaten. Als Fürst Bismarck den Kulturkampf machte, machten sie mit; und als er sistiert wurde, sistierten sie mit; als er wieder ausbrach, brachen sie mit aus. Als Kaiser Wilhelm christlich-soziale Reformen ankündete, jubelten sie ihm zu; als christlich-sozial für Unsinn erklärt wurde, stießen sie Stöcker aus der Partei aus und folgten Stumm; als das Sozialistengesetz gemacht wurde, fanden sie es nötig, als es aufgehoben wurde, überflüssig; und als vor kurzem die Aera Hohenlohe ganz aus Versehen — gewollt hatte es ja eigentlich niemand — wieder in ein Umsturzesgesetz hineintappte, tappten die Konservativen wiederum mit.“ Trotzdem spielen diese Jammergestalten im Reiche die erste Geige.

Das Vorgehen des Landrats von Stülpnagel gegen den Daksvorsteher Schulze in Rahmsig wird in der gesamten Presse eingehend besprochen. Während die linksstehende Presse die Maßnahmen des Herrn Landrats entschieden verurteilt, stimmt die rechtsstehende Presse dem Landrat zu. Die Blätter übersehen aber das eigene Gehändnis der Frau Palm, nichts mehr mit der Sozialdemokratie zu thun haben zu wollen. Wenn schon eine so reumütige in den Schoß der bürgerlichen Gesellschaft zurückgekehrte Person allen Gesetzen der Humanität und Verfassung zuwider behandelt wird, wie mag in anderen Fälle ein nach der sozialdemokratischen resp. anarchistischen Partei zugehörige Person behandelt werden. Die Blätter, die den Maßnahmen des Landrats bedingungslos zustimmen, geben sonach zu, daß Artikel 4 der preussischen Verfassung, welcher bestimmt, daß alle Preußen vor dem Gesetze gleich sind, außer Kraft gesetzt ist, sobald eine der Staatsgewalt mißliebige Person in Frage steht. Frau Palm hat sich nach eigenem Gehändnis von der Sozialdemokratie losgesagt; das kann uns aber nicht abhalten, die Maßnahmen des Herrn v. Stülpnagel und seiner Vorgesetzten auf das Entschiedenste zu verurteilen. Der Opposition ist hierdurch wieder Material in die Hände gespielt, das noch vielfach Verwendung finden wird.

Es triffelt wieder. Der Generaladjutant des Kaisers, General der Kavallerie v. Bülow, wird als Nachfolger des Reichskanzlers genannt. Die Sozialistische Zeitung rühmt den General als schneidigen Mann und Gegner der Militärkassenreform. Warten wir ab. Zwei kapitalträchtige Industriellen der Reichslande die Fabrikbesitzer Brand und Definger aus Klingenthal sind ausgewiesen worden. Deutschfeindliche Bestrebungen werden ihnen nachgesagt.

Was Staatsoberhäupter kosten.

Th. Recht lehrreich ist die Zusammenstellung der Gehälter (Stollisten) der gekrönten (und gewählten) Staatsoberhäupter.

	Mark pro Jahr	Mark pro Tag	pro Stb. Mark (24 St. = 1 Z.)	Einwohnersteuer pro Kopf Pfg.
Summe der Stollisten Deutschlands*)	40 000 000	111 760	4 620	80
Kaiser von Rußland	20 000 000	55 880	2 320	17
Kaiser von Oesterreich	15 810 000	43 851	1 744	36
König von Preußen	15 719 296	43 094	1 712	50
König von Italien	11 600 000	31 781	1 324	33
Königin von England	8 160 440	22 357	932	28
König von Bayern	5 403 160	14 803	617	100
König von Sachsen	3 745 515	10 262	427	117
König von Württemberg	2 132 386	5 842	243	106
Großherzog von Hessen	1 331 857	3 649	152	140
Großherzog von Baden	1 289 983	3 534	147	80
Herzog v. Braunschweig	1 125 323	3 083	129	300
Präsident v. Frankreich	1 100 000	2 794	116	2 1/2
Großherzog v. Sachsen-Weimar	960 000	2 630	109	305
Großherz. v. Oldenburg	510 000	1 397	58	150
Fürst v. Schwarzburg-Sondershausen	500 000	1 369	57	666
Herzog v. S.-Meiningen	410 765	1 125	47	190
Herzog von S.-Koburg-Gotha	300 000	822	34	133
Fürst v. Schwarzburg-Rudolstadt	297 012	802	33	350
Fürst v. Lippe-Deimold	250 000	684	29	200
Präsident der Ver. Staaten von Nord-Amerika	210 000	585	24	1/2
Präsident der Schweiz	150 000	41	1,71	1/20

Diese Gehälter und Steuern werden unsere Lehrer den Staatsoberhäuptern gönnen, denn ihnen liegen schwere Pflichten, niemals endende Mühen und Arbeiten ob, ganz abgesehen von der furchtbaren Verantwortung. Nur zu wünschen bleibt, daß auch das Volk, auf dessen Schultern doch auch Pflichten gelegt sind, sich gleich wohl befinden möge.

Die Dresdener Handelskammer ersuchte das sächsische Ministerium, keine sogenannten **Arbeitsoldaten** einzustellen, und daß aus den Militärschuhmacher-Werkstätten fernerhin keine Stiefel mehr an die eingezogenen Reservisten und Landwehrlente zu den Selbstkosten abgegeben würden. Das Gesuch wurde abgelehnt, da die Angelegenheit reichsgesetzlich geregelt sei.

Durch Beschluß des Kreis Ausschusses der Kreishauptmannschaft Leipzig ist den Konsumvereinen in Burgstädt, Benig, Markranstädt und Roschwitz eine zweiprozentige **Umsatzsteuer** auferlegt worden. Nun wird wohl den gewerbetreibenden Ständen vorgenannter Städte für alle Zeiten geholfen sein.

Die **Wahlen in Sachsen** werden vermutlich Mitte September stattfinden. Zunächst die Wahlmännerwahlen, denen sich die Abgeordnetenwahlen Anfang Oktober anschließen.

Besondere **Gefängnisstrafen** sollen demnächst angesetzt werden. Die bisher mit dem Schreibwerk betrauten festergeordneten Gefangenen werden mit Düttenkleben z. beschäftigt.

Ein **Programm für die Reichstagswahlen** veröffentlicht die freisinnige Volkspartei. Daselbst lehnt sich dem Programm von 1894 an und ist in unbedeutend, daß selbst die Volkszeitung in Berlin hieran keinen Gefallen findet und die sozialpolitischen Anläufe der Volkspartei verspottet.

In Deutsch-Südwestafrika hat ein **Kampf mit Gottentotten** stattgefunden, dem einige deutschen Soldaten erliegen sind. Jammerschade um jeden Tropfen Blut, das auf den Kolonien vergossen wird.

Chronik der Majestätsbeleidigungen.

Das Landgericht Leipzig verurteilte den am 15. Juni 1860 in Böhmen geborenen Schlosser Franz Jandera wegen Majestätsbeleidigung und groben Unfugs zu drei Monaten Gefängnis und einer Woche Haft. Ein Monat der Gefängnisstrafe und die Haftstrafe wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Nach der Verhandlung hatte Jandera auf seiner Wanderschaft von Halle nach Leipzig in der Betrunktheit in Wahren laut geschrien und bei der Arreierung erklärt, die drei Kaiser sind! Welche der europäischen Kaiser er gemeint hat, wußte der Zeuge Schuzmann Tendel nicht anzugeben.

*) Zu jenen Stollisten kommen (von dem zum Teil sehr bedeutenden Privatvermögen) noch die Vorteile der Steuerfreiheit und der Portofreiheit, die sich selbst auf die Verendung von Land- und Gartenbauzeugnissen, ja von Käse erstrecken; ferner die hohen Gehälter zahlreicher Prinzen, die in erster Linie Talent für hohe, gutdotierte Stellen haben. Wilhelm II. nannte sich vor drei Jahren der größte Grundbesitzer.

Der Lebensberuf der Junker ist Herrschen und Faulenzen.

Das wird wieder einmal offen ausgesprochen in einer Broschüre „Altkonfession“, auf welche die Breslauer Zeitung aufmerksam macht. Es sind liebliche Ergüsse einer adeligen Seele, aus denen die ganze Annahme und die brutale Ueberhebung des Junkertums spricht. Mit einer Drechheit ohne Gleichen wird da das „Recht“ der Junker proklamiert, auf Kosten der übrigen Menschheit zu leben und sie noch obendrein zu beherrschen. Man vernehme, wie lieblich sich die Welt in solchem Junkerhirn abspiegelt:

Jedes Volk, und wenn es auch noch so gebildet und verständig ist, bedarf der Führung. Es müssen immer einige Kluge und energische Menschen an der Spitze stehen, denen die übrigen folgen. Wir können uns keine Gemeinschaft ohne einige führende Häupter denken. Wer leitet und befehlt, arbeitet natürlich nur wenig mit, er überläßt alle körperlich rohen Arbeiten und alle geistig besonders anstrengenden Arbeiten seinen Mitmenschen, den Beherrschten, und widmet sich ganz dem herrschen. Außerdem treibt er allerhand gesunde, Körper und Geist bildende Leibesübungen, er reitet, fährt, schwimmt, turnt usw. Infolge dieser Übungen bleibt sein Körper stark, sein Geist gesund — aber der Körper nimmt, da er keine rohen Arbeiten verrichtet, nach und nach edlere Formen an. Er steigt zu einem solchen Menschen, eine Lebensgefährtin zu finden, die auch von einem herrschen stammt, dann können die Kinder dieser beiden in den meisten Fällen ebenfalls als Herrschertugenden zur Welt werden. Diese Kinder dann gut erzogen, nicht geistig zu sehr angekrenzt, und hält man sie dann auch wieder zu kräftigsten Leibesübungen an, dann werden es meistens richtige Herrscher. Jahrelang diese Herrscher fort, reines Blut unter einander zu halten, heben sie immer wieder Herrscherkinder, verweisen sie dabei das „Kreuzen“ nicht und halten sie immer in erster Linie auf einen gebunden, schönen Körper. Dann kann solch eine Herrscherfamilie Jahrhunderte hindurch in ihrem Bezirk die Führung der Massen halten.

Dieser edle, offenbar durch die richtige Kreuzung verbesserte Junker ist gleichwohl so freundlich, zuzugeben, daß „selbstredend nicht alle unsere Adeligen Herrschertugenden haben.“

Die größere Hälfte hat vielleicht diese Tugenden nicht mehr. Ein großer Teil der Adligen ist zur Stadt gezogen und hat hier allerhand bürgerliche Berufe ergriffen; alle diese Adligen zählen nicht mehr mit. In der Stadt wird man verweichlicht, körperlich und geistig. Man wird Bürger, thut seine Bürgerpflichten und giebt das Herrschen auf. Ein Herrscher ohne Landbesitz ist überhaupt ein Un Ding. Ein Mensch, der nicht selbst Land hat, ist immer unfrei, er muß immer für diejenigen arbeiten, welchen Land gehört. Alle Adligen also, welche zur Stadt ziehen und alle, welche ihr Land verlieren, sollten auch eigentlich den Adel verlieren: sie sind Bürger geworden und haben als solche ihre Bürgerpflichten zu erfüllen, ihren bürgerlichen Beruf nachzugehen, aber nicht mehr zu herrschen.

Die freize Unverschämtheit kann in der That nicht gut weiter getrieben werden. Das schnorrende Junkertum, das nur noch durch staatliche Geschenke seine Existenz fristet und immer von der Arbeit anderer gelebt — und gut gelebt — hat, beansprucht, daß seine Herrschaft gewissermaßen als Produkt natürlicher Faktoren angesehen werde. Und diese Unverschämtheit zu begreifen, muß man sich, wie die Berliner Volkszeitung richtig betont, vergegenwärtigen, daß die Schuld an der dreifachen und dreifach aufsteigenden Zunahme des Junkertums nicht lediglich an dem Junkertum liegt, das durch die Gesetze der Vererbung logar naturwissenschaftlich ergründbar entschuldigt ist, wenn sich seine Herrschaft dem Bürgerthum gegenüber andauernd steigert. Die Hauptschuld liegt an dem Bürgerthum, das es so weit hat kommen lassen. Wenn das Bürgerthum dem Uebermaß von Dummheit 0 13, mit dem ihm das Junkertum begegnet, nur immer den größten Teil von Bürgerthum entgegengeleitet hätte, so hätte das Junkertum niemals solche Drogen der Annahme sein können, in denen es sich jetzt, moralisch und physikalisch genommen, auf Kosten des Bürgerthums ergeht. So lange es noch Bürgerliche giebt, die vor Begierde brennen, sich in den Adelsstand „erheben“ zu lassen — wo sie doch nicht für voll gelten —; so lange noch Tausende und Hunderttausende Nicht-Adelige demütigt in die Knie sinken, wenn sich ein Junker zu ihnen „herabläßt“, so lange kann man es den Junkern gar nicht einmal sonderlich übel nehmen, wenn sie verächtlich auf die „bürgerliche Papaille“ hinsehen; wenn sie verächtlich von der geistigen und körperlichen Arbeit sprechen, die der gute Bürger kraft seiner höheren Intelligenz und größeren Arbeitsfähigkeit für sie leistet.

Hätte unser Bürgerthum immer das nötige Maß von Selbstachtung und die politische Charakterfestigkeit bewiesen, wie sie sich beim Klassenbewußten Proletariat findet, die Annahme und Ueberhebung der Junker wäre längst gebrochen. So aber wächst deren dunkelhafter Hochmut noch immer weiter, und es ist nicht abzusehen, wann und ob dem Bürgerthum endlich die Geduld dabei ausgehen wird. —

England.

Für den Achtstundentag votiert. Der in Birmingham tagende Kongress der Trade-Unionisten nahm einen Antrag an, betreffend den gesetzlichen Achtstundentag in allen gewerblichen Betrieben.

Spanien.

Deportation der Anarchisten. Für das neue spanische Anarchistengesetz hat der Ministerrat jetzt die Grundlagen festgesetzt. Die Hauptbestimmung berechtigt die Regierung, Individuen, welche anarchistische Propaganda betreiben, zeitweilig nach der Insel Fernando Po zu deportieren. Sonach sollen die Anarchisten lebendig begraben werden. Und doch leben wir am Ende des 19. Jahrhunderts. —

Partei-Nachrichten.

Die Parteikonferenz des Wahlkreises Potsdam-Ost-Habelland erklärte sich gegen jede Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen und für Aufrechterhaltung des Kölner Beschlusses. — Der Parteitag für Schleswig-Vollstein erklärt: Es erhebt sich dringend die Forderung, daß bei der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen betreffende Beschlüsse des Kölner Parteitages aufgehoben werden, besonders insoweit er die Parteigenossen in Preußen geradezu verpflichtet, sich jeder Beteiligung an diesen Wahlen zu enthalten. Die immer mehr zu einem Entscheidungskampfe gegen die reaktionären Gewalten dringende innerpolitische Lage macht die entgegengesetzte Politik zur Pflicht. Ziel und Umfang der Beteiligung ist Sache der Genossen der einzelnen Wahlkreise, die in Uebereinstimmung mit dem einzuweisenden Central-Wahlkomitee, bezw. der Parteileitung zu erfolgen hat. — Die Parteikonferenz für den Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld-Gilenburg sprach sich gegen die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen, aber für Aufhebung des Kölner Beschlusses aus. — Der Parteitag für Zeitz-Weißeneis-Kaumburg erklärte sich für Aufhebung des Kölner Beschlusses. — Die Parteigenossen Bielefelds i. W. erklärten sich für Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen in dem Sinne, daß 1. überall, wo es möglich ist, sozialdemokratische Wahlmänner aufgestellt werden, 2. dort, wo es nicht möglich ist, eigene Wahlmänner aufzustellen, diejenigen Wahlmänner inntestehender Parteien unterstützen werden, die sich verpflichten, ihre Stimme nur demjenigen Kandidaten zu geben, der die von der sozialdemokratischen Partei gestellten Forderungen unterzeichnet, 3. daß im Prinzip nichts im Wege steht, durch ein Kommando mit der am weitesten links stehenden bürgerlichen Partei einen Sozialdemokraten als Abgeordneten in das preussische Abgeordnetenhaus zu senden. —

Als Reichstagskandidat für den 1. württembergischen Wahlkreis Stuttgart wurde von der Parteikonferenz in Degerloch, die von 14 Orten mit 55 Delegierten besetzt war, einstimmig und ohne Diskussion der bisherige Kandidat Landtagsabgeordneter Kloß aufgestellt. Auf der Konferenz wurde der Wunsch ausgesprochen, die Stuttgarter Delegierten zum hiesigen Parteitag möchten dafür stimmen, daß der nächste deutsche Parteitag in Stuttgart abgehalten werde. —

Zur Agitation. In Breslau sprach am letzten Sonntag Genoff: Auer in einer von ca. 1500 Personen besuchten Versammlung im Kolb über die Entwicklung unserer Partei seit 1848. Er erklärte durch Annahme einer Resolution ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten. — Die Errichtung des Nationalvereins für die Sozialdemokratische Partei in Erfurt. Eine ähnliche Einrichtung bestand dort schon früher, ging aber später wieder ein, ein Schicksal, das diese Schöpfungen überall erreicht, wo man sie ins Leben rief. —

Das gleiche Wahlrecht steht in Deutschland immer noch auf dem Papier. Die große Ungleichheit der Größe der Wahlkreise trägt wesentlich dazu bei, daß sich Vorteile und Nachteile des Majoritätsprinzips nicht ausgleichen. Teilt man z. B. für jede Partei abgegebene Stimmenszahl durch die Anzahl der damit errungenen Reichstagsmandate, so stellt sich heraus, daß je ein Mandat entfallen bei:

Table with 2 columns: Party Name and Number of Mandates. Includes: Polen (12081), Estländer (13286), Dänen (14363), Konserervative (14422), Welfen (14544), Deutsche Volkspartei (15160), Zentrum (15297), Reichspartei (156), Antisemiten (164), Nationalliberale (188), Freisinnige Vereinigung (198), Unbestimmte (223), Freisinnige Volkspartei (277), Sozialdemokraten (406).

Was den Polen also reichlich mit 12000 Stimmen gelangt, da müssen wir über 40000 auf den Plan stellen, d. h. die Stimme eines polnischen Wählers hat einen 3 1/2 mal so hohen Wert als die Stimme unserer Genossen! Die Durchschnittswahlerezahl für ein Reichstagsmandat übertraf die 19300 (7 673 973 Stimmen dividiert durch 397 Mandate); die Durchschnittswahlerezahl der Parteien sind bei dieser Zahl gar weit nach oben und unten entfernt. Die parlamentarischen und reaktionären Parteien haben sämtlich unter günstigen Umständen gewählt, die oppositionellen unter ungünstigen. —

Stellung zum Parteitag

Nach vorgestern Abend eine im Dreikaiserbund stattgefundene Parteiversammlung der Sozialdemokraten Magdeburgs. Fabian referierte kurz über die Tagesordnung des Parteitages und unterbreitete die Versammlung folgende Anträge, welche bisher dem Vertrauensmann zugegangen:

I. Maßfeier. In Erwägung, daß in der günstigen Konjunktur der letzten Jahre das Unternehmertum die Arbeitszeit unerschöpflich gesteigert hat durch Ueberstunden und Nacharbeit; in fernerer Erwägung, daß infolge dieser langen Arbeitszeit nicht nur eine geistige und körperliche Degenerierung zu beobachten, sondern auch die Arbeiterkraft hierdurch in der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte durch Teilnahme an den Organisationsversammlungen herabgemindert ist; und endlich in Erwägung, daß eine durch zu lange Arbeitszeit entnervte Arbeiterschaft weder für den Kampf um politische noch für den auf gewerkschaftlichem Gebiete kämpftätig ist, beschließt der Parteitag:

zu einer geeigneten Zeit hat im Jahre 1898 eine allgemeine, einheitlich geregelte und umfassende Agitation für das ganze Deutsche Reich zu beginnen. Dieselbe hat den Zweck zu erfüllen, folgenden Forderungen entgegenzutreten: 1. Verfürgung der Arbeiterzeit auf 8 Stunden; 2. gesetzliche Festlegung dieser Arbeitsstunden; 3. Arbeitsruhe am 1. Mai. Die vorbereitenden Schritte zu dieser Agitation sind dem Parteivorstand zu überlassen.

Diese Resolution rief eine längere Debatte hervor. Die Diskussionsredner erklärten sich alle für diese Resolution. Es entspann sich eine Meinungsverschiedenheit über die Frage, ob die Gemeindefeit allein in der Lage sei, die Achtstundentagsfrage zu lösen. Ueber die Stellung zu den preussischen Landtagswahlen sprach bereits eine frühere Parteiversammlung Klar geworden. Es verlangte befangen die Aufhebung des Kölner Parteitagsbeschlusses. Folgend auf diesen Beschlusse wurde folgender Antrag eingebracht von der Versammlung angenommen:

Der Parteitag wolle im Falle der Aufhebung des Kölner Beschlusses, betreffend die Landtagswahl, beschließen: Es ist ein Central-Wahlkomitee für die preussischen Landtagswahlen einzusetzen, welches u. a. auch die einzelnen Theesen festzusetzen hat, über welche hinaus die Genossen der einzelnen Wahlkreise für die Wahl bürgerlicher Kandidaten nicht eintreten dürfen. Die Entscheidung über vorstehenden Antrag ist auf dem Parteitag Sache der preussischen Delegierten. Eine Diskussion entspann sich über diesen Antrag nicht. Nachdem dessen Annahme wurde weiter beschloffen:

„Hinauf zum Pastor mit dem ersten Glase!“ sprach Carlsson, in der heimlichen Hoffnung, seinem Werke die Krone aufzusetzen, und unter Hochrufen wurde sein Vorschlag angenommen. Der Zug setzte sich nach des Prof. Flor Wohnung in Bewegung und ging mit mehr oder weniger unruhigen Schritten die Treppe hinauf. Der Schlüssel fiel im Schloße, und man schritt hinein, nicht ohne die geheime Furcht, mit Prügeln empfangen zu werden.

Zur Zimmer war alles still, und bei dem bläulichen Scheine der Terrine sah man, daß das Bett leer und unberührt stand. Eine dunkle Ahnung, daß sich der Spieß gegen ihn gewendet habe, bemächtigte sich Carlsson's; aber er behielt sein Mißtrauen für sich selbst und machte die Ungewißheit und den Vermutungen durch die etwa gezwungen klingende Mitteilung ein Ende, er erinnere sich jetzt, daß der Pastor die Absicht geäußert habe, auf dem Heuboden zu übernachten, um gegen die Wächter gesichert zu sein. Da natürlich keine Rede davon sein konnte, den Heu mit Feuer nahe zu kommen, mußte der Plan aufgegeben werden, und der Zug kehrte in denselben Ordnung nach dem Plaze zurück, von wo er ausgegangen war, um wo jetzt das Tranckopfer dargebracht wurde.

In aller Eile erannte Carlsson Gustav zum stellvertretenden Gafherren, nahm Rapp beiseite und teilte ihm seine schwarze Ahnung mit. Unbemerkt schlichen die beiden Verschworenen, mit einer Kerze und Streichhölzern versehen, die Treppe zur Brantkammer hinauf. Rapp machte Licht, und nun hat sich Carlsson's Augen ein Anblick, der seine schwarzesten Vermutungen übertraf.

Auf den weißen, mit Hohlkammchen verzierten Kissen des Brantbettes lag, den Mund weit geöffnet, ein struppiger Kopf, gleich dem eines nassen Fudels, und ein dem Stollen des Donners ähnliches Schmarren erschütterte das Gemach.

„Ain, da soll doch der Teufel dreinsfahren!“ knirschte Carlsson. „Hätte ich gedacht, daß der Kerl sich so schweinemäßig betragen würde! Sogar die Stiefel hat er noch an, der Hallunke!“

Guter Rat war teuer. Wie sollte man in Verantwortung von hier fortjagen, ohne Hand an ihn zu legen, ohne daß es die Leute merkten und, was die Hauptsache war, ohne daß es die Frau erfuhr!

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Die Leute von Hemsloe.

Die Geschichte aus den Schriften von A. Strindberg: aus dem Schwedischen Uebersetzt von Georg Götter. Doch das Licht hinter dem Fenster sprachle dem Pastor freundlich entgegen, und indem er darauf losging, hatte er bei jedem Schritte das unbehagliche Gefühl, als ob seine schwarze Hufe bis an die Knie hinauf drückte, und die Kniescheiben schmerzten ihn, als seien sie gegen Steine geschlagen.

Schließlich greift seine Hand in etwas Grobes, Hartes, Feudtes, er tastet weiter und fühlt sich wie an einem Eisenadelsriebe oder etwas dergleichen, bekommt einen Knackpflock oder dergleichen zu fassen, und da hört er das Klacken des Wassers und fühlt, daß er noch nicht fest erwischt durch die Nacht, in die Ferne gezogen zu sein, dann merkt er sich an dem ersten besten Gegenstand fest und in einem letzten Augenblicke entscheidet er, daß er an einem Thürschwengel steht, verzettelt in einem Augenblicke, daß eine Treppentreppe an seinem Rücken, hat er ein Mädchen schreien: „Mörder! Mörder! Mörder!“ und dann... —

„Der Kerl, der mich so weinend anstarrt, das ist der Pastor, und als man so weit gekommen war, da die Frauen und Mädchen auf den Boden lagen...“

harrte, fanden die Gäste auf und gingen hinein um zu tanzen. Die Braut wollte dem Pastor noch ein Paar gute Winken hinausschicken, aber Carlsson überzeugte sie, daß er vor allen Dingen allein zu sein wünsche, und daß man ihn in seiner wohlverdienten Ruhe nicht stören dürfe. Und dabei blieb es.

Carlsson hatte seinen Ritterschworen, als er sah, wie schwächlich man diesen überlistet hatte, sofort im Stiche gelassen und überließ sich ganz dem Vergnügen, allen Groll und Haß verträumend und vergessend. Der Tanz ging wie eine Dreimühle, und der Spielmann sah auf dem Herde und fluchte. An den offenen Fenstern drängten sich durchgeschwitzte Köpfe, um sich in der nächtlichen Kühle etwas aufzufrischen; draußen vor dem Hause saßen die Alten und vergnügten sich mit Klatschen; man rauchte, trank und scherzte in dem Halbdunkel, bei dem schwachen Scheine des Herdfeuers und dem Rausche, das aus den Fenstern des Tanzsaales drang.

Aber drangen auf diese und jener wanderte Paar — Paar über das ungeschickte Gras, unter dem milden Schimmer des Sternenhimmels, um beim Duft des Heues und dem Gesang der Grillen die Glut zu löschen, welche die Hitze im Zimmer, der starke Hauch des Kornbrandweines und das schwebende Stumpfen nach dem Lichte der Nacht zum Entkommen gezwungen hatten.

Die Stunden der Winternacht langten vorüber, und der Himmel begann sich im Dämmerlicht zu röten; die Sterne zogen sich hinter die Wolken zurück, und der „Ganze Ha“ warde die Bedeckung in die Luft, als sei er auf den Rücken geworfen worden. Im Stumpfen hörte man die Überanstrengung der Wächter, und die Nacht wiederholte bereits zwischen den dunklen Scheiten der Erde, die im Wasser auf dem See zu sehen und es auf den Grund zu rufen schienen, um dem Ueberwältigten das letzte heranziehende Augenblicke. Aber das konnte nur lange Zeit; denn gegen Mitternacht von der Küste herauf, und alles lag wieder dunkel wie vorher.

Da endlich plätschte aus der Küche der Ha: „Der Stumpfen! Der Stumpfen!“ und in geschicktem Zuge, mit dem Geher an der Spitze, der einen Reichthum, einen Ha Mörder mit einer Schere herbei, aus welcher die Flammen des angezündeten Brandweines aufstiegen und ein blaues Licht verströmten.

in Parteitag zu empfehlen, den nächsten Parteitag in Magdeburg stattfinden zu lassen. ... Die Beschlüsse der Parteitag sind einstimmig folgende Resolution an: ...

lassen, wozu diese auf Grund ihrer Arbeitsordnung, in der die Kündigung ausgeschlossen ist, und welche von den Klägern unterschrieben, berechtigt war. ...

Fahrrad Diebstahl. Bei einem festgenommenen professionssmäßigen Fahrraddiebe sind Schraubenzieher und Schlüsselschlüssel vorgefunden worden, die bisher nicht rekonstruiert werden konnten. ...

Aus Handel und Industrie.

(Material für die Lohnbewegungen der Arbeiter.) Mz. Die Direktion der Vereinigten Metallwarenfabriken Haller teilt mit, daß der Gang des Geschäftes im laufenden Geschäftsjahre zu der Annahme berechtigt, daß eine gleiche Dividende wie im Vorjahre (12 1/2 Prozent) zur Auszahlung gelangen kann. ...

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 9. September 1897. Zwei weitere Klagen sind gegen Genossen Bahle anhängig gemacht. Er soll die Firma Budauer Maschinenfabrik und den Badedirektor in Elmen beleidigt haben. ...

Alles in Eile. Der Schmied Hermann L. aus Sudenburg hat sich in Budau bei der Arbeit in einer Maschinenfabrik die linke Hand gequetscht. ...

Die Rekruten der Sozialdemokratie.

(In antisemitischer Beleuchtung.) M. Ein hier wohlbelannter Antisemit will jüngst Ohrenzeuge eines Gesprächs auf der vorderen Plattform eines Pferdebahnwagens gewesen sein, der nach Sudenburg fuhr. Das Ereignis wird wie folgt geschildert: ...

Zeugen gesucht.

Wie aus vorstehender Notiz hervorgeht, schreibt gegen den Redakteur dieses Blattes eine Anklage wegen Beleidigung des Badedirektors in Elmen. ...

Der Streik der Harmonikarbeiter dauert unverändert fort. Es streiken 56 Personen, unter denen sich auch Frauen befinden. ...

Im das Messer geliefert sind die antisemitischen Handlungsgesellen durch das hiesige Antisemitenblatt. ...

Die Buchdruckerbesitzer beunruhigt.

Der Bund der Berliner Buchdruckerbesitzer hat beschlossen, an den Bundesrat folgende Eingabe zu richten: Der Bund der Berliner Buchdruckerbesitzer sieht in dem Erlaß der einseitigen, zur Zeit unausführbaren Vorschriften nach Einführung der Unfallversicherung und der sozialpolitischen Gesetzgebung eine zumeist unnütze Erschwernis des ernstesten Kampfes an sich unschädlichen Betriebes und materieller Schädigung des ohnehin schon durch behördliche Ueberwachung beunruhigten (?) Buchdruckerbetriebes, das doch gerade in seinen Mittel- und Kleinbetrieben der Hebung bedarf. ...

Das Stütz- und Dunder'sche Blatt Der Gewerkeverein hatte behauptet, daß unser Genosse, Reichstagsabgeordneter Müller, sich auf dem letzten internationalen Bergarbeiter-Kongress als zur Partei Richter gehörig bezeichnet hätte. ...

Konrad Tack u. Co. Diese Burger Firma besitzt in vielen Städten Filialen. Die Geschäftsführer derselben haben für die nötige Reklame zu sorgen. ...

Aus den Gerichtssälen.

Landgericht Magdeburg.

Diebstahl und Hausfriedensbruch. Die Wäuer Ernestine Wolf in Berlin, geboren 1856, wohnte im Sommer 1895 hier in der Anzwehnhäuserstraße und ließ sich von einer Hausgenossin mehrere Bettfedern, die sie trotz wiederholter Mahnung nicht zurückzugeben konnte. ...

Denunzianten. Heruntergehängt, schreibt es: „Der Denunzianten-seele aber ein kräftiges Pfl, in das auch die Gegner des Deutschen-nationalen Handlungsgesellen-Verbandes, ...

Diebstahl. Drei Straßenräuber, welche im Mai d. J. den Gutbesitzer Blumenstein überfielen, wurden hier verhaftet. ...

Nordhausen. (Totgequ coast.) Dienstag früh wurde der 40 Jahre alte Güterbodenarbeiter August Meyer aus Ilsheden von einem einfahrenden Wagen herartig gegen die Adebühne gedrückt, daß ihm der Oberkörper und besonders der Kopf zerquetscht wurde. ...

Wiedlinburg. (Zermalmt worden.) In Timmerode war der Schmiedemeister Freist mit Reparaturarbeit im Innern einer Dreifachmaschine beschäftigt. ...

Wiesensfeld. (Totgefahren.) In der Nacht zum Dienstag wurde der Bierfahrer Förster von seinem Gesährt auf der Zeit-Wiesensfelder Chaussee totgefahren. ...

Instruktion für die Eisenbahndirektionen. Der Eisenbahnminister hat folgendes verfügt: In neuester Zeit sind bedauerlicher Weise auf den preussischen Staatsbahnen mehrfach, zum Teil schwere Unfälle zu beklagen gewesen. ...

Mit einer Keule geschlagen.

Die Ehefrau des Fabrikarbeiters August Rosenkreter zu Sudenburg töte mit einer Hausgenossin in wüthender Feindschaft. Am 17. März d. J. war schon früh morgens wieder Zank und Streit zwischen ihnen. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Diebstahl. In der Zumpfenstraße geschah ein Diebstahl. Der Dieb hat nachstens der Anzeiger Wedler Geburtstag. ...

Neueste Nachrichten.

In Königsberg wird die Anlegung eines Freihafens geplant. Die Kosten sind auf 1 Mill. Mark veranschlagt.

Bereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Verbands-Versammlung der Zimmerer Magdeburgs. Sie fand am 6. d. Mts. statt. Genosse Hoff referierte.

Thema: Die wirtschaftliche Lage der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen und wie ist dieselbe zu bessern?

Quittung.

Für die streikenden Harmonika-Arbeiter gingen ein: Diesdorf, Blüthant, 1,00. — 2. 141 5,00. — 3. 146 6,50.

Tabakarbeiter. Daß die "Vorwärts-Cigarren" mit dem Bildnis Bebel's, Singers, Liebknecht's etc. nicht aus der Hamburger Tabakarbeiter-Genossenschaft stammen, ist selbstverständlich.

Table with 4 columns: Ort, Wasserstand, Datum, Differenz. Includes entries for Müßig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Köhlau, Barby, Schönebeck, Magdeburg, Langemünde, Wittenberge, Dömitz, Pegel, Launenburg.

Heute Donnerstag Eröffnung

Spezial-Margarine-Geschäfts Tafel-Margarine, das Feinste was es giebt. Margarine zum Backen und Braten.

A. H. Völker, Jakobstraße 26, der Kirche gegenüber.

Gustav Hoffmeister, Magdeburg, Prälatenstr. 21 | Wilhelmstadt, Annastr. 44.

Leder-Ausschnitt in großer Auswahl, sowie sämtliche Schuhmacher-Artikel zu billigsten Preisen.

Dampferfahrt nach Schönebeck am Sonnabend, den 11. September.

Abfahrt abends 8 Uhr von Magdeburg, rechts der Strombrücke. Musik an Bord.

In Schönebeck Ball. Dines à 60 Pfg. sind zu haben in Magdeburg.

Centralverein Deutscher Former und Berufsgenossen (Zählstelle Magdeburg).

Versammlung. Wahl der Ortsverwaltung und Besprechung verschiedener Anträge.

Wenn's muddert und zieht, halb da, halb dort, dann ist es ein Zeichen, dass ein Rohrbruch vorliegt.

Möbel, Betten, Polsterwaaren. Hermann Liebau, Breitenweg 127, L.

Englisch Lederhosen in allen Größen und Farben. Sommer-Lederhosen.

G. Gehse, 11 Johannisstraße, 11. Spezial-Verfertiger von Damen- und Herren-Modestücken.

Meine Liebste. Ich liebe dich, lieber zu verzeihen, mehr als ich dich zu strafen habe.

Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer, Breite Weg 118, 1 Et.

Dampf-Schwitz-Apparat. Otto Janoschek, 1452 vom G. Marquardt.

Große sowie kleinere Umzüge. Krügerbrücke 1b.

Eine Weßbude. Ein Kuchentisch ist billig zu verkaufen.

20 Kleiderchränke. liefert nach a. birt. nach Angabe mit einer Umkleekammer.

Dr. M. Herzberg, prakt. Arzt. System: Naturheilverfahren vom Oktober ab dirigierender Arzt der Kur- und Badeanstalt Magdeburg-Buckau.

Gesucht werden: Unverheiratete Arbeiter-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs.

W. A. Bleckert, Herrenhausen - Hannover. per sofort bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Büchereizettel der Magdeburger Volksküchen. Große Kuchentische 2, u. Schmidstraße 61.

Büchereizettel der Gewerkschaften des Kaiserthums. Freitag: Fächerputzerei, Karbonade, Guterie, Salzartoffeln.

Vittoria-Theater. Freitag, den 10. September. Cherech la femme.

Magdeburg, 8. September 1897. Aufgebote: Magistrats-Bureauassistent Paul Karl Gustav Schüge.

Sudau, den 8. September 1897. Aufgebote: Eisenhauer Karl Paul Antich mit Alma Sophie Amalie Schlichter.

Wittenberg, den 8. September 1897. Aufgebote: Metallarbeiter Friedrich Karl Kranast hier mit Marie Elisabeth Margarete Diefenbach.

Wittenberg, den 8. September 1897. Aufgebote: Jagen Heinrich Herrn. Feuchter mit Emma Klara Halang.

Wittenberg, den 8. September 1897. Aufgebote: Jagen Heinrich Herrn. Feuchter mit Emma Klara Halang.

Für Fernerleben, Salbte und Weßerhüsen. nimmt Bestellungen auf die Volksstimme, den Wochen Jacob, den Sabb.

Die Frauen-Zeitung

Wochenbeilage zu Nr. 21 der Volksstimme.

Magdeburg, Donnerstag, dem 9. September 1897.

Aus dem Lande der Huthunde und Ferkelweichte.

aus Spanien, in dem die Kirchen und Pfaffen zahlreicher denn Schulen und Lehrer sind, ist wieder die Mitteilung von einer Verurteilung gekommen. Unsere Leser von Barriz zu 40 Jahren Buchstaben — also zum Lebendigbegrabenwerden — verurteilt wurde.

Diese Verurteilung macht eine Schildderung der Leiden, die der Amerikaner Kaval in einem spanischen Buchstaben zu erdulden hatte, wieder aktuell. Der fasslich der Teilnahme an einer Verschönerung gegen die spanische Herrschaft angeklagte Unglückliche, der später durch Einschreiten der Washingtoner Regierung befreit wurde, erzählt nach der Berliner Volkszeitung über seine Erlebnisse u. a. folgendes:

„Es geschah während eines politischen Gespräches über die Parteien der Insel, daß mein Mitunterredner, ein mit unbekannter Herr, nach den Gerüchten rief und mich festhielt. Ich wurde zum Aufschrei geblasen, auf dem Wege dahin aber schon geschlagen, gestoßen und mit den Spikes der Bajonnette gestochen. Die Kommission bestand aus einem spanischen Lieutenant und drei Offizieren der Gendarmerie. Vor diesen wurde ich an einen Pfahl gebunden, vom Lieutenant beschimpft und von seinen Schergen geprügelt und beschuldigt. An diesen Pfahl gebunden blieb ich 24 Stunden, ohne Speise und Kranz. Von Zeit zu Zeit wurde ich geschlagen und aufgefordert, die Namen der Verschönerer und andere Geheimnisse mitzutheilen. Da ich nichts sagen konnte, weil ich nichts wußte, wurde ich an einem Stein aufgehängt, neben einem andern Unglücklichen, der an einem Arm hing. Man stieß uns heftig gegen einander. Unser Kammern und Hütten half lange nichts. Als wir endlich herabgenommen wurden, fielen wir beide ohnmächtig zu Boden. Die Soldaten wurden aber noch gefesselt. Man legte mich auf Eisenpfähle und gab mir Daumenschrauben. Dabei wurden mir fortwährend Namen vorgeschrieben, die ich nicht kannte und bewußtlos vor Schmerz, nachsprach. Endlich, um meine „Entschuldigungen“ zu hören, befreite man mich aus dieser Lage und steckte mich ins Gefängnis. Hier lernte ich meine zahlreichen Leidensgefährten kennen, die heute noch immer dort schmachten. Ich verdaute es bloß meiner Nationalität und dem Staudal, der kurz vorher durch die Ermordung des Dr. Ruiz verursacht worden war, daß ich frei kam.“

Die großen Vorteile der weiblichen Tätigkeit

Die großen Vorteile der weiblichen Tätigkeit werden in der neuesten Nummer der „Frauenfrage“ ausführlich besprochen. Die weibliche Tätigkeit ist nicht nur ein Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, sondern auch ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die weibliche Tätigkeit ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die weibliche Tätigkeit ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Die Frauenfamilie.

Ein verlassenes, armes Weib ist die Frau, die nicht nur die Sorgen der Kinder, sondern auch die Sorgen der Eltern zu tragen hat. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele. Die Frauenfamilie ist ein Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele.

Responsible Editor: ...

Responsible Editor: ...

Responsible Editor: ...

Responsible Editor: ...

Responsible Editor: ...

Responsible Editor: ...

Der Besondere der Deutschen
... gebildet am Schiffe des Jahres 1896 auf Ingeant 37 816 Mitglieder 439 Arbeiter an. ...

Die Frage der Arbeiter-Verhältnisse
... macht die Arbeiter-Verhältnisse folgende ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...

Die Interessen der Arbeiter
... Die Interessen der Arbeiter ...